



DERER D R O M M E T E N

*Hochlichter aus der Faustburg
der FRANCOFURTA*

Ausgewählte Fechtungen aus a. U. 157

**5.Präsentation: Rt *Süh-mol-Süh* + Rt *Ulliver*
im Hornung 157 (2016)**

E H É - AUF EIN NEUES !

Liebe Leser !

Die besten Wünsche sind ausgetauscht; gute Vorsätze geschmiedet; Hoffen auf Besserungen und Gelingen im Plural: Persönlich, familiär, profan und – nicht zuletzt – schlaraffisch >

Mögen Glück und Segen unseren Freunden und uns beschieden sein!

Natürlich haben wir auch diesmal nicht auf die „guten Vorsätze“ verzichtet. Aber: Ob wir sie auch wirklich in Taten umsetzen? –

Vorsätzlich

Der Dichter:
(Kästner, Erich)

*Man soll das Jahr nicht mit Programmen
beladen wie ein krankes Pferd.*

*Wenn man es allzu sehr beschwert,
bricht es zu guter Letzt zusammen.*

*Je üppiger die Blüten blühen,
umso verwickelter wird die Tat.
Man nimmt sich vor, sich schrecklich zu bemühen,
und schließlich hat man den Salat.*

*Es nützt nicht viel, sich rot zu schämen.
Es nützt nichts, und es schadet bloß,
sich tausend Dinge vorzunehmen.
Lasst das Programm und bessert euch drauflos!*

Der Leser:
(Ulliver)

Warum die falsche Tieresliebe?
Wenn er auf krank macht, dieser
Gaul,
versetz ihm wohlgezielte Hiebe
und fahr ihm übers Jammermaul!

(Hier hat der Dichter ungeniert
die Tinte voll ins Kraut geschossen;
sich selbst mit all den Blüten sprossen
poetisch vegetarisiert.)

Nur *dabei* müsst man sich genießen:
Ständig Besserung betreiben
+ dafür jede Illusion verlieren -
Solches lass' man lieber bleiben!

Ich fass für euch noch mal zusammen:

Was Kästner dichtet, ist *halb* wahr.

Vorsätze gehö' n zum Neuen Jahr

und passen sehr wohl zu Programmen.

Das eine tun - auf das andere verzichten,

das wär schlechtes Dichten!



Ein Hinweis für unsere geschätzten Leser:

Obiger „Willekum“ - Einkleber präsentiert sich hier in Gestalt eines längst *verworfenen* Entwurfs. Falls Ihr es noch nicht gemerkt haben solltet: Der Name unseres vielliebten Tochter – Reyches wurde zunächst (unabsichtlich) falsch geschrieben.

Das erzürnte wohl die *Nauinheimbischen Wettereiben* derart, dass sie in ungueter Absicht und Satisfaktion heischend gen *Francofurta* zogen. nicht etwa mit einem *Fähnlein*, nein, mit einer schrecklichen *Fahne*, sprich:

gewaltigen Heeresmacht!

In unserem **Q U A K**

(**Q**uasi – **a**mbtlichen **K**urzprotokoll)

findet sich der Eintrag:

„Die taktisch außerordentlich klug beratenen *Francofurten* streckten kampf -, jedoch nicht hoffnungslos, die Waffen. Diese wurden von den Eindringlichen eingesammelt und – wie auf Kommando - widerrechtlich zur Bildung einer Unbeschwertergasse benutzt, durch welche die Francofurten alsbald gesenkten Hauptes und in Demut in ihr eigenes Reyche einreiten mussten. Es war schandalös!



Danach zeigten die dicken Türmer aber ihre wahre und herzliche Großmütigkeit (ganz die Mutter!). Es gelang ihnen, die Francofurten die erlittene Schmach blitzschnell vergessen zu lassen...nicht zuletzt durch die dedizierten (angabe - gemäß) einhunderteinunddreißig „Promillis“.



Das wird helfen!

Und dann waren alle auch wieder nett zueinander!

Sogar die Oberschlaraffen



In alter Freundschaft



Der UHU hat vor lauter Schreck oder Freude
seine Ohren abgeworfen und die Augen gerollt.

Wenn das nicht ein gutes Zeichen ist!

Das schönste Geschenk



Schlaraffia® Nauinheimbia Wettereiba aurea Nr. 247



Ritterlicher Gruß und Handschlag zuvor!
Gegeben auf unserer Burg, dem „Dicken Turm“ am 12. im Eismond a.H. 157

Hochberehrtes Mutterreych Francofurt!

Vielliebe Freunde, Schlaraffen hört!

Anlässlich Eures 131. jährigen Bestehens sendet Euch Euer Tochterreych die Nauinheimbia Wettereiba aurea die auherzüglichsten Gratulatus. Wir wünschen Euch ein weiteres prachtvolles Gedeihen und versichern Euch unsere innigste Verbundenheit auf fürderhin. Eure fröhliche Unbekümmertheit und Ausgelassenheit, die Euch in der Vergangenheit ausgezeichnet hat, soll stets erhalten bleiben und uns weiter begeistern.

Einhunderteinunddreißig Jahrlungen Schlaraffia ist ein langer Zeitraum, in dem viele schöne, aber auch auhärtere Ereignisse geschehen sind. Euer Reych war jedoch in all diesen Zeiten stets von dem Zusammenspiel verschiedenster geistiger, seelischer und freundschaftlicher Elemente überzeugt und hat damit das „Schlaraffenland des Ostes“ bewahrt. Ihr habt die Idee unseres schlaraffischen Spieles in einer einzigartigen Weise aufgenommen und in das Unberechenbare getragen. Dies ist nur möglich, wenn sich ein Reych durch Harmonie, Freundschaft und Achtung der Massen auszeichnet. Ihr hebt Euch hier ganz besonders hervor. Dafür danken wir Euch von Herzen. Ihr seid ein Vorbild.

Die Nauinheimbia Wettereiba aurea freut sich mit Euch über diesen besonderen Tag und wünscht Euch immerfort vergnügliche Sippungsabende mit vollbesetzten Burgen und viele treue, sippungs- und lehrungsfreudige Rechen. Möge Unu alle weiterhin beschirmen und seine Schwingen baldvoll über Eurem Reych ausbreiten. Ihr könnt Gewissheit haben, dass das ganze Reych Nauinheimbia Wettereiba aurea an diesem Tage in Gedanken bei seinen Freunden der Francofurt verweilen wird.

Mit frohmütigem und donnergewaltigem Kulu aus dem Reych mit den dicken Mauern

Nauinheimbia Wettereiba aurea

Das Oberschlaraffat:

Rt Corylus
Rt Sputnik
Rt Accanus



Das Kantleramt:

Rt Kauteramt der feinsinnige
Schatzhüter

Batmanit

WNU herzlich: DANKE!

**Des Ritters *Ho-Tschi-Bumh*
Nichtamtliches Protokoll zur
131. Reychgeburtsfeyer des Faust – Reches
und Einritt des h.R. Nauinheimbia Wettereiba aurea.**



Ach, das waren wieder mal
In der Faustburg Rittersaal
Eingerittner Freunde viele
Zu ergötzen sich am Spiele,

Das sich da zu Nutz und Frommen,
Die Francofurten vorgenommen
Um zu geben all das Beste
Zu des Faustreychs Wiegenfeste,

Das sich nur zögerlich entfaltet.
Damit der Thron auch richtig schaltet
Umschlingt endlich der Truchsess nun
Mit dem Aha-Orden den *Taifun*.

Was dann geschah und ob`s gelungen
Wird höchst poetisch jetzt besungen,
sehr physikosophisch gründlich, drum

Vom Faustreych-Sokrates, dem *Ho-Tschi-Bumh*

Hawking meint – ganz ohne Not,
Dass Philosophieren sei jetzt tot
Erklären könne mit Geschick,
Geist, Leib und Seele nur die Physik.

Auf die Sippung angewandt mit etwas Glück,
Ist diese somit auch Physik,
So fing sie mit ,nem Urknall an
Als *Purtke* den Einritt neu ersann.

Wortmeldungen, wie aus Pandoras Köcher
Erwiesen sich als schwarze Löcher,
Die alles, was nicht ganz gelungen,
Uhus sei Dank – ganz schnell verschlungen.

Als dann alles um den Thron rotiert
Hat sich das Ganze dann sortiert,
man hat die Gäste nach geraumer Zeit,
Planetenwertig aufgereiht.

Taifun strahl helle, voll von Wonne,
zentriert, vergleichbar einer Sonne,
Um den die klugen oder weisen,
Recken wie Planeten kreisen.

Da sind welche blau wie die Erden
Andere müssen Planet noch werden,
Heiß wie die Venus welche, noch nicht alt,
Dürr wie der Mars ein paar und kalt.

Da steht der Hofnarr, souverän und stark,
Für Atomares und das *Quark*,
Indes der lange Junker *Steffen*,
Sucht ihn verbal zu übertreffen.

Was wie ein Vulkanausbruch geklungen,
Ist die Junkertafel, die gesungen,
Wonach das Spiel nun doch beginnt
Zunächst doch zäh wie Lava rinnt.

Sogar den Hofnarrn muss man wecken,
Er solle sich nicht so verstecken
In der Menge, um da nichts zu tun,
als sich auf Lorbeer auszuruhen

Unser Küchen- und auch Kellermeister
Caro Hartz, so glaub' ich, heißt er,
Holt beste Lethe aus dem Keller
Und legt uns Handkäs auf die Teller,

Von dem man nicht genug kann kriegen
Bleibt er schwer im Magen liegen,
Mag man auch hin und her sich schubsen,
Man darf nicht rülpsen, darf nicht pubsens.

Freund *Taifun*, er kann's lassen nicht,
verbreitet sich in der Geschicht,
von Frankfurt, das wir alle lieben,
Und ist eigentlich fast kurz geblieben.

Zur Zeit als *Francofurta* ist entstanden,
War schon eine Kanalisation vorhanden,
Dazu ,ne Kläranlage, viel zu fassen,
Was auf der Zunge sich man muss zergehen lassen

Sagt *Taifun* und sprach dann heiter,
vom *Mouson Parfum* und immer weiter,
um Klärgrubendüfte, die entweichen,
Geruchsmäßig nun auszugleichen.

Doch lasst mich doch hinein jetzt steigen
In der Fechsung reichem Reigen,
Zwei Themen nur – *probatum est*,
den Handkäs und das Wiegenfest.

Nach *Taifun*, der ganz detailverbissen
Erweitert unser städtisch' Wissen,

**Sprach *Castizo* von der Mainstadt Schulden,
Historisch angeführt in Gulden.**

**Die ganze Sache etwas trocken,
Konnt' müden Beifall nur entlocken
Die Trockenheit wegzubringen
Ließ man das Klavimbel klingen.**

**Denn wenn der Geist sich absentiert,
Hilft Melodei, dass man's nicht spürt.
Auch hört so was der Recke gern,
Weil es so kurz ist und modern**

***Taifun* spricht von seines Geistes Gabe,
Verkündet, dass ein geistig Aug er habe,
Wie es im alten Griechenland
Einem Zyklopen wurd ausgebrannt,**

**Der darob erbost mit Steinen warf,
Was einem da nicht wundern darf,
Taifun warf auch und traf dann toll
Den *Hotschi* mit dem Protokoll.**

***Sputnik*, der zu uns auch kam
Und am Wiegenfeste gern teilnahm,
Berichtet uns von fernem Strand
Und vom brutzelnd' Menschfleisch im Sand.**

**Dann folgten wieder viele echte
wunderbare Wortgefechte,
Die in Richtung „Kausales“ laufen,
Zwischen Handkäs und dem Komasaufen.**

**Ich schau zur Uhr – es wird mir bänger,
Die Verdankungen, die werden länger,
Und listig wie Odysseus einst im Süden,
Lässt *Taifun* die Sassen nicht ermüden....**

**Der Wort' gewechselt jetzt genug –
Bilanzero (?) in die Tasten schlug
Und wischt die Wörterklingelei
Hinweg mit forscher Melodei.**

**Ließ uns wieder vor der Kaserne steh'n,
Wie einst vor Jahren die Marleen,
Das hat uns voll dann auch erwischt,
Nostalgie ins Wiegenfest gemischt.**

**Und dass ich es hier nur erwähne,
Weiht man der Jugend eine Träne,
Taifun nach Wortmeldungen noch fischt,
Damit er die Mitternacht erwischt.**

**Doch das ist ihm grad nicht gelungen,
Wir haben viel zu schnell gesungen,
Und auch Wortmeldungen sind rar,
So dass es elf und Glöckchen dreißig war.**

**Und so ertönt der Klang, ihr kennt ihn ja,
Die Mitternachtsstunde, sie sei jetzt da,
Denn im Uhuversum weit und breit,
Sind wir die Herren über Raum und Zeit.**

**Denn:
Erst wenn das Spiel zu End' gebracht,
Dann ist eben Mitternacht
Weil, physikalisch ganz gesehen,
Die Uhren im Uhuversum anders gehen.**

**Wobei wir bei *Hawking* wieder sind
Drum ende ich jetzt ganz geschwind:
Sage LULU und dann Punktum
Es grüßt Euch vielmals *Ho-Tschi-Bumh***

Anmerkung zu *Hawking*:

In einer Fernsehsendung zu nachmittäglicher Stunde hat *Stephen Hawking* über die Sinnfrage physikosophiert und als Überschrift die Behauptung gesetzt: „Die Philosophie ist tot“.

Und wenn die Philosophie tot ist, dann kann man auch nicht mehr philosophieren. Ferner meint *Hawking*: es sei die Physik, die alles erklären könne, denn alles, was den Menschen ausmacht, sei durch physikalische Vorgänge entstanden. Und es seien, beispielsweise, elektrische Impulse, die in unserem Gehirn das Bild unserer Umwelt erzeugen.

Demnach werden wir eben - nach *Hawking* – nicht mehr philosophieren, sondern eben physikosophieren-

In diesem Sinne habe ich dieses NAP ganz physikosophisch gefechst.

Die 3.546 Sippung des *Faust – Reyches* fand statt

am 26. im Eismond a. U. 157

in der *Gutenberg – Burg des Hohen Reyches*

Schlaraffia Moguntia

Die Heizung in der *Faustburg* war ausgefallen, der lange geplante Reychs - Ausritt der *Hohen Moguntia* dorthin musste daher leider kurzfristig abgesagt werden. Aber - *Schlaraffen hört!* - die Sippung fiel *nicht* aus, denn die Mogunten gewährten den Francofurten „Asyl“ und stellten ihre Gutenberg – Burg (inklusive Throngestühl) zur Verfügung der Freunde vom Main!

Allen Mogunten gilt unser großer Dank für diesen

WUNDERBAREN Freundschaftsbeweis!

Sippungs – Thema:

Musik ist Trumpf

Aus dem Protokoll (Ritter Ulliver):

„...Das Abendlied wird gesungen (inklusive der Extrastrophen der Junkertafel); unser „C“, Ritter Purcke, zelebriert. den feierlichen Einritt von 20 Mogunten sowie 9 Gastrecken aus 9 Reychen. Die Ein - Reiter gelangen durch die von den Francofurten gebildete Schwertergasse zum Thron, werden dort von Ritter RuF herzlich begrüßt und vom Mundschenk, Ritter Don Cario, mit edler Lethe aus moguntianischem Keller gelabt...

Für die Mogunten war der Einritt ins das eigene Reych eine neue Erfahrung, die Francofurten erlebten dies bereits beim Reychsgeburtstag, in der 3.544. Sippung am 12. des Eismondes dieser Jahrung .



Hier folgt das von unserem Chef – Rhapsoden abgeschmeckte hintersinnliche

Rezeptum für eine perfekte Sippung

(NAP zur denkwürdigen Sippung „Musik ist Trumpf“, bei der das h.R. *Moguntia* eigentlich in der Faustburg einreisten wollte, das Ganze aber doch in deren Gutenbergburg mit vertuschten Rollen stattfand)

Man nehme eine größere Menge alten und mittelalten Franconfurter Handkäses, gut gekühlt aus heimischen Gefilden und bringe ihn mit dem Benzinelefanten in die Nähe eines guten Pfälzer Rieslings.

Man präsentiere ebenso gut gekühlte rote Lethe an die so wohlsingende Junkertafel und zelebriert einen gar einzigartigen Einlauf in der Gutenbergburg.

In diesem lasse man eine größere Menge warme Ritter langsam am Thron vor - beugen und genieße den Vorgang langsam mit einem Gläschen Lethe.

Wie Rt Bengel trefflich zwischenbemerkt feststellt, ist das ‚s‘ ein wichtiger Buchstabe, sowohl bei den Moguntsen als auch bei den Franconfurt... na ihr wisst schon.

Gut, wenn man in diesem Zusammenhang genügend Taschentücher zur Hand, nein, an der Decke hängen hat.

Nun eine Schmuspause, in der eine große Menge WWW hinzugefügt wird: Weck, Woscht und Woi!

Danach etwas Musik:

Wer Robert gern hat, höre zunächst etwas von *Robert Gernhardt*...

Dann frage man sich mit *Loriot*: „WAS ist TRUMPF??“

Jeder der beiden anwesenden Franken fällt (a la *Frankenfeld*) danach vor der Trompete beinahe auf die Knie.

Danach küsse man sich vielmals mit dem Saxophon („*Bésame mucho*“).

Nun hebe man eine große Packung Freundschaft hinzu und lausche andächtigem trefflichen Ahnenklimpfern alter Turneys.

Von sehr weit oben lasse man dann ein paar wunderbare Welt-Klänge auf das Gericht herabregnen. Da wird selbst dem *Louis* der *Arm strong!*

Nun schlage man eine Packung männlich freundschaftlichen Liebestraums aus dem Hause Dr. *Aul N. Speegel* luftig steif und menge die Menge gekonnt unter.

Zu empfehlen ist etwas preußische Rhetorik, mit der man das Gemenge bespricht, um es ein wenig militärisch aufzuheizen.

Währenddessen entspanne man sich bei etwas Blues, bei der kein Sass sit(i)tzen bleiben kann („*Kansas City Blues*“).

Man passe auf, dass man darüber das Gericht nicht vergesse. Doch wenn man doch einduselt und sich auf eine *Sentimental Journey* begibt, dann in jedem Falle SOLO!

Über alles wird eine Junkertafel-Gesangssauce geschüttet, so dass sich deren unglaublich köstlicher Geruch im Reich verbreite und garniere es mit einem dreifachen HELAU!

Fertig ist der Frankfurter Kranz.

Wohl bekommts!

Chorprobe



der

Oberräder ZUG – Vögel

im „Bahnhof zum Uhuversum“

am 19. des Eismonds a.U.157



***Ritter Aulenspiegel, die einzige musikalische Herrlichkeit
des Faust – Reiches, hier in seiner Funktion als Leiter des
Don – Ko - Sassen – Chores***

***Er singt die Töne vor, welche Ritter Agon geflissentlich für das Amtliche
einzeln, d.h. monotonal, notifizert.***

Unterm Strich:

(1) Die Sassen wurden vom Musikalischen Leiter ob ihrer absolut einwandfreien vokalistischen Leistungen gelobt. Die so genannten „Amtsbrüder“ dagegen weniger, d.h. eigentlich gar nicht, weil sie die SOLI zu Ehren der Allmutter unerträglich schräg zu Gehör brachten.

(2) Der Musikalische Leiter nutzte als Begleitinstrumentum sein aufblasbares Taschen – Clavizymbel. Dieses ist sowohl ein – wie auch mehrstimmig einsetzbar und trägt den Namen „Na Maya“ oder so ähnlich. –

Nun mal was Anderes !

(als Zwischenmahlzeit)

Fraglos habt auch Ihr Fragen, auf die Ihr keine Antwort habt.

Unserem *Liedermacher* geht es ebenso. Um davon abzulenken, stellt er immer wieder neue Fragen. Von welchen wir Euch hier, eigentlich ungern, beispielhaft den bislang letzten „Dreier“ vortragen, damit Ihr Euch auch weiterhin ein paar Gedanken macht.

Der

Allzeit – philosophische Dreisatz des FAUST – Reyches®

vom 19. Eismond a. U. 157

Warum ist FAULENZEN ein Tätigkeitswort?

***Sind Personen, die heimlich gucken,
was andere Andere am Fuße tragen,***

SCHUHSPANNER?

***Wenn der Schnürsenkelvertreter Schnürsenkel verkauft
und der Staubsaugervertreter Staubsauger ---***

Wie war das dann noch mal mit dem

VOLKSVERTRETER?

Da kann man nur sagen:

Manche Fragen sind zu gut, um sie mit einer Antwort zu verderben.

Junker *Horst* notierte fürs N A P:

„.. der Erleuchtete (ließ) die Geburtstagshymne singen. Allerdings waren nicht alle Anwesenden ebenso erleuchtet. Während des Gesanges gab es viele fragende Gesichter, wer denn nun der zu Ehrende sei.

Die Hauptperson der Nachtung war der Junker **Axel**, der feierlich in die *Francofurta* aufgenommen werden sollte...

Ihn begleiteten zahlreiche Freunde, vor allen der gesamte Thron der Hohen *Bochumensis*, nämlich die Ritter *Don Attacko*, *Liederlich* und *Schöngeist*, der Kantzler der h. *Dusseldorpia*, Ritter *Effendi*

und sein Ahnherr, Ritter *Dachs aus der Wolfsschlucht*.

Die Aufnahme drohte jedoch fast zu scheitern, als Kantzler, der Vielele Ritter *Aber-Trotzdem*, gemäß Ceremoniale den **Schlaraffenpass** zu sehen beehrte.

Diesen hatte Junker Axel nicht dabei!!!

Aber: Es bürgten für ihn und die Richtigkeit seiner Angaben der OÄ Ritter *Don Attacko* und Junker *Axels* Pate, OI Ritter *Schöngeist*. So konnten dann Aufnahme, Gelöbnis und Einkleidung tatsächlich stattfinden. (Passend zu seiner Größe erhielt Junker *Axel* einen extra kleinen Junkerhelm)



Der Junker *Axel* ist nun *Francofurte*, aber (vergleichsweise) nicht sonderlich beleuchtet.

Ritter *Don Attacko* gratulierte dem *Reych Francofurta* zu dem „übergebenen Rohdiamanten“.

Ritter *Taifun* versprach den *Bochumensen*, dem Rohdiamanten den richtigen Schliff zu verpassen.

In seiner Dankes-Fechsung fühlte sich Junker *Axel* geehrt, nun zu den Recken des Faustreiches zu gehören, dachte aber auch dankbar und mit Wehmut an seine Zeit in der Hohen *Bochumensis* zurück.



(Hier etwas besser beleuchtet)

Er stammt aus einer Schlaraffen-Familie mit langer Tradition, die sein UrUrAhnherr, der Ritter *Radweg aus der Confluensis* begründete. Ritter *Dachs* freut sich besonders darüber, dass Junker *Axel* die Familientradition in der 4. Generation nun in der Francofurta fortsetzt.

Ritter *Aulenspiegel* bemerkt zur großen Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn, dass man sich gut vorstellen könnte, wie der Junker *Axel* in 30 Jahren aussieht.

Das löste in der Sassenschaft eine lebhafte Diskussion aus: dann hätte Ritter *Taifun* ja 60 Jahre Thron auf dem Buckel, und ob dies wohl wünschenswert oder eher eine Plage sei.

(Ritter *Taifun* nahm`s gelassen hin.)

Es wachse unsere Narretei...



Ein ausgesprochen fröhlicher Obernarr – unser Ol. Gell?

Ihn schmücken die Insignien eines solchen, und weil er keinen Hirsebrei mehr braucht/ mag, führte er *ohne Weiteres* erleuchtet uns in die/der 3.548. Sippung

„Nicht nur für Fastnachtsmuffel“

Natürlich muckte auch diesmal wieder die Junkertafel auf und schickte den Junker *Michael II* auf die Rostra, der die nachfolgende Grundsatz-Erklärung vortrug.

Der Gestrenge war total hilflos, weil er entgegen seiner verbalen Kenntnisbekundung und so genannter „Genehmigung“ wieder einmal überhaupt keine Ahnung von Inhalt und Brisanz dieser vom *II. Michael* verfassten Fechtung hatte:

Alaaf, Helau und Trallala,

***„Narren“ sind heut‘ keine da.
Man hat sie hier auch nicht vermisst,
Karneval man schnell vergisst.
Der güld‘ne Ball durch unsre Hallen saust,
in unsrer heil ‘gen Burgk des Faust.
Wer braucht da schon ne Narrenkappe
Oder gar ´ne Nasenpappe,
Humor geht auch ohne Trallala,
im Übrigen – bei uns – das ganze Jahr!***

*Mit Freundschaft und auch manchmal Kunst
stehn ganz hoch in unsrer Gunst -
Die Einreiter, mal weniger, mal mehr,
doch alle schätzen wir sie sehr!
Ob jung geblieben, alt gedient,
mit allen sind wir gut bedient!
Sind froh, dass sie zu uns gekommen
Und nicht den Narrenberg erklommen.
Wer braucht da schon begrenzte Freude,
die gibt's hier gestern, morgen, heute
und für jeden, den der Sinn danach steht
und lieber zur Schlaraffia geht.
Drum ersparn wir uns die Qual
Und treffen stets die bessre Wahl!*

Folgende skurrile, aber wahre Geschichte erzählte ein Ritter (um) *Null-Uhr-20*, die aber etwas vorging.

Kühlschrank (oder „Die Biotonne“)

*Nacht ist´s – der Sternlein gülden Licht
Glänzet herab zu Erden
Zur Ruh´ geh´ ich - getan die Pflicht
Still und friedlich soll es nun werden.*

*Ich les´ noch ein kleines Büchlein
mit Zeilen voll von Harmonie
´s handelt von Großmutter's Küchlein
von Schinkenspeck und Fromage du Brie.*

*Da erwacht tief in des Leibes Gründen
verborgener Lebenserhaltungstrieb.
Nein - Nicht der mit den Liebessünden
Nein, mehr, der, der dem Magen lieb.*

*Mein Geist ist willig, der Körper schwach.
Zum Kühlschrank hin reißen mich die Füße
Mit seinem Wurst- und Käsefach.
Zur Mousse au Chocolat mit seiner Süße.*

*Ich will mal unverbindlich schauen
Ob die Lampe im Schranke brennt
Vielleicht ist´s Zeit, ihn abzutauen?
oder ist inkomplett das Sortiment?*

*Der Serranoschinken, ist er zu alt?
Eine Scheibe wandert - ohne daß ich´s will
Plötzlich durch des Mundes Spalt,
Ein Würstchen kommt nie mehr auf den Grill.*

*Die Mousse wird jetzt hineingestopft
Auch ein Hering gesellt sich dazu
Schwimmt im Wasser, welches gehopft
Und noch ´ne Ecke „Bavaria Blue“*

*Die Schwarzwälder Torte
Passiert oral
Des Gesichtes Pforte
Aus ist die Moral.*

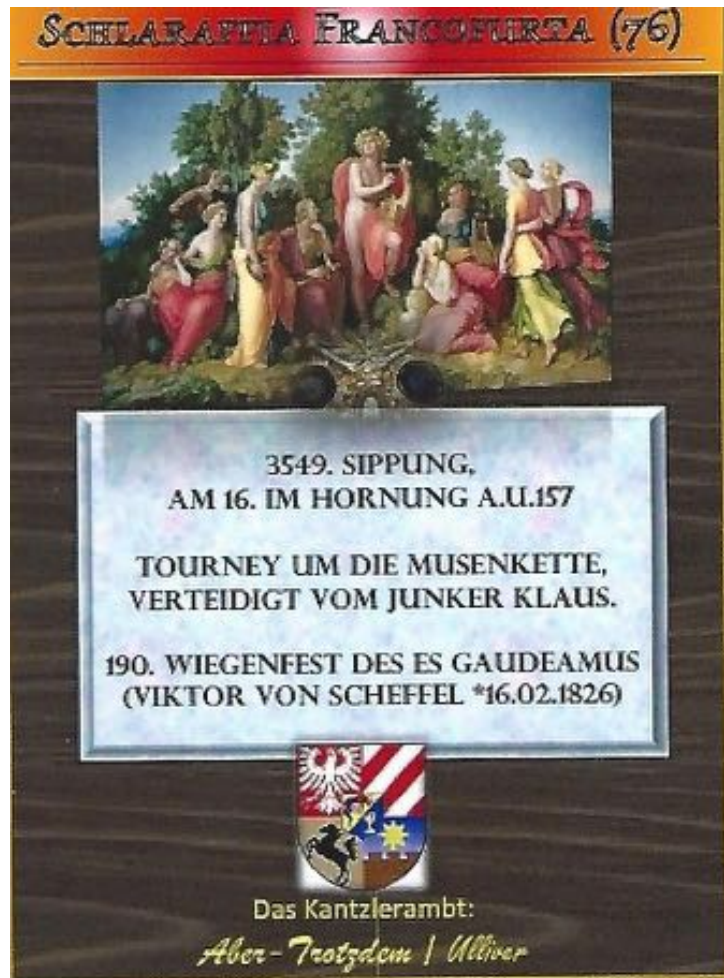
*Impertinent ruft es vom Hirne
„Ein Underberg ich brauch´
oder ´nen Schnaps von der Birne!“
was heißt hier oder? Sowohl als auch!*

*Jetzt wird noch der Wein probiert
Roter und Weißer fein studiert
Dazwischen einen Schnaps -
Ich summe leis das Lied vom Raps*

*Nacht ist´s – die Sternlein funkeln
der Kühlschrank ist fast leer
es gibt auch kein Weinchen mehr
Die Lamp´ im Klo ist kaputt, ich sitz im Dunkeln.*

Lulu , wie gesagt, vom Ritter Null Uhr 20

oo==oo



Junker *Steffen* setzt Akzente, eigentlich immer, so auch als es um angekettete Musen ging. Er nahm am Turney teil, kam, sah und gewann die kostbare Kette dank homeristischer Hexametrierung (*ándramoiénnepe*) folgenden, Komma, mit Kommata gesättigten Beitrags:

Die Sieger - Fechtung beim Turney um die Musenkette

(16. im Hornung a.U. 157)

Sage mir, Muse, den Mann, den vielgewanderten Recken,
 der dich und Deine Freundinnen kann immer in seinem Hirne entdecken.
 Sage mir, Muse, den Mann, der aufzählen weiß eure Namen
 ,Und der wie Zeus sie einst ersann, kennt die Berufung Euch holder Damen.
 Sage mir, Muse, hat man, dich wie ein französisches Auto genannt?
 Bist du in Geschichte vorn dran, bist Du als die KLIO bekannt?
 Oder sage mir Muse, bist Du, nicht die tragisch geliftete Kleene?
 Dein Make-Up: ne Tragödie! Könn't's sein, Du wärest die MELPOMENE?
 Nu Sag mal, du Muse, hast du, viel getrunken vom süßen Likore?

Du singst ja und tanzt immerzu, klar, Du bist *die TERPSICHORE*
Nee, doch nicht! Sag, Muse, mach nun, mal nicht so viel Comedia
,
Das kannst Du in
Hamburg gut tun, dort ham si'n Theater, *THALIA!*
Mach den Mund auf, Muse, was spielst, Du die Flöte so laut und so derbe,
mein Kopfweh schreit
„Ich glaube, Du willst, mich noch umbringen, heute, *EUTERPE?*
Nun sag schon, Muse, mach hinne, das klingt nicht nach Caesar und Cato
du singst, wie mir scheint, mehr von Minne, dann bist du wohl doch die *ERATO*.
Ich hör nix, ey, Muse, ich kann, ,s aber sehen mit Astrono-Mania,
dass Urologe muss sein Dein Mann, denn Du bist ja sicher *URANIA!*
Sprich lauter, Muse, sonst schwöre, ich heute noch Stein und Bein
Sei vielchörig , denn was ich höre, kann nur von *POLYHYMNIA* sein.
Raus mit der Sprache, Muse, sodenn, verstehst Du was von Philosophie?
Nein, glaub ich nicht, Muse, selbst wenn, die *KALLIOPE* bist Du doch nie!
Doch hätte ich, Muse, die Kette, mit euch *NEUNEN* dran als Ensampel
dann
hing' mit als *ZEHNTE* ne Fette, es hing dran als Muse: die *PAMPEL*.

Lulu!

Nur kurz zum zweiten Hochlicht der Nachtung:

Victor war eigentlich ein ehrenwerter Mann, der sein Licht nicht unter sich stellte; aber in der Erinnerung der Menschheit ist er (leider), nur als Dichter des Franken – Liedes und der frechen Römer, Simserimsimsim – was auch immer dieses bedeuten mag - geblieben.

Das ist zu kurz gesungen! - und daher fairerweise der Nachweis, dass VvS auch prähistorisch - wissenschaftlich – sprich: recht seriös – zu dichten wusste:

Das Megatherium

Viktor von Scheffel

***Was hängt denn dort, bewegungslos
Zum Knaul zusammengeballt,
So riesenfaul und riesengroß
Im Urururwald?
Dreifach so wuchtig als ein Stier,
Dreifach so schwer und dumm -
Ein Klettertier, ein Krallentier:
Das Megatherium!
Träg glotzt es in die Welt hinein
Und gähnt als wie im Traum
Und krallt die scharfen Krallen ein
Am Embahubabaum.
Die Früchte und das saftge Blatt
Verzehrt es und sagt "Ai!"
Und wenn's ihn leergefressen hat,
Sagt' s auch zuweilen "Wai!"
Dann aber steigt es nicht herab,
Es kennt den kürzeren Weg:
Gleich einem Kürbis fällt es ab
Und rührt sich nicht von Fleck.
Mit rundem Eulengesicht
Nickt' s sanft und lächelt brav:
Denn nach gelungener Fütterung kommt
Als Hauptarbeit der Schlaf.
...O Mensch, dem solch ein Riesentier
Nicht glaublich scheinen will,
Geh nach Madrid! dort zeigt man dir
Sein ganz Skelett fossil.
Doch bist du staunend ihm genaht,
Verliere nicht den Mut:
So ungeheure Faulheit tat
Nur vor der Sintflut gut.***

Wir von *derer Drommeten* müssten normalerweise jetzt den Bericht von unserer Knappen und Junker – Sippung (23.2.157) folgen lassen, aber unsere bescheidene Postille hat leider bereits ihr Seitensoll rekordverdächtig *übererfüllt*.

Trotzdem wollen wir noch unbedingt auf einen ganz wichtigen Ideengeber der vor - erwähnten Knappen & Junker – Sippung hinweisen, welcher unsere Reaktion regelmäßig über Fortgang und Ergebnisse seiner An - und Ausgrabungen in Ägypten informiert. Es handelt sich um unseren Knappen 388, *Sidi Al Brecht*, welcher schwerpunktmäßig zur Geschichte der Schlaraffia im alten Ä. forscht. Erste wichtige Ergebnisse veröffentlicht *derer Drommeten* exklusiv auf den nächsten drei Seiten. Möglicherweise werden uns weitere Enthüllungen überraschen. Die Altschlaraffen rätseln insgeheim: **Kann das denn sein –**

Kairo vor Prag ???



Da staunt der forsche Forscher



Eine Entdeckung in der ersten Schlaraffenburg

Im uhufinsternen Land Ägypten werden ständig neue Altertümer ausgegraben. Etliche der 65 Pyramiden, die es dort mal gab, sind noch unerforscht unterm Wüstensand verborgen.

Die Ausgrabung des ältesten und wichtigsten Heiligtums der Sonnen-Priester, *Heliopolis* in Kairo, förderte ein Reliefstück zutage, das einen Schlaraffen stutzen lässt: Ist das nicht ein Uhu? Na klar! Aber erst 2 400 Jahre alt, für Ägyptologen war das vorgestern. Gibt es noch ältere Uhus? Seh'n wir mal nach.



In einem dieser alten Gemäuer waren Hieroglyphen in den Stein geschlagen. Aber was bedeuteten sie? Offenbar hatten sich hier Männer getroffen, Ritter sogar. Eine Styxin bringt Quell herbei, sie hatten ja damals schon 30 Sorten Bier. Vielleicht eine Sippung vor 3 400 Jahren? Das war die Zeit des Alten Reychs ... Gerade hatten die Ägypter den Stuhl erfunden und somit auch den Thron, da gab es auch schon Schwierigkeiten: Pharaoninnen!



Offenbar war dies der Eingang. Die Hieroglyphen ließen sich leicht entziffern: SCHLARAFFIA KAIRO. Und neben dem Uhu, das war wohl der Klingelknopf? Polternd rückte ein Blockierstein zur Seite. Der Rittersaal der uralten SCHLARAFFIA KAIRO!



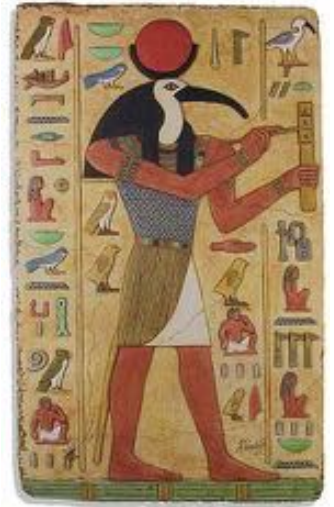
Übersetzt mit dem [Blinde-Kuh-Hieroglyphen-Übersetzer](#) - © 2002 Stefan R. Müller



Die Rüstungen wirkten befremdlich ...

Seite 2: Eine Entdeckung in der ersten Schlaraffenburg

An einer Wand waren Malereien zu sehen, offenbar aus der Blütezeit der Schlaraffia Kairo.



Der Erleuchtete auf dem Thron

Burgfrauen begrüßen respektvoll einen Ritter

Das amtliche Protokoll wird gefertigt



Die phantasievollen Rüstungen der Ritter aus der Spätzeit des Reiches Kairo können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich Frauen unter die Ritter gemischt hatten. Wer sich beschwerte, musste nackt bleiben (2. v. l.). Der Verfall des Reiches begann offenbar mit erzwungenem Männerstriptease vor Frauen.

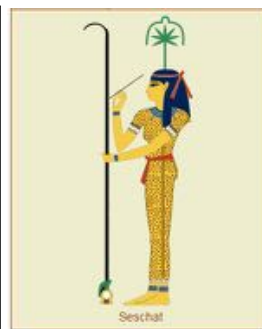


Links sehen wir, wie die Herrschaft zur Frauschaft wurde. RitterInnen tragen nun die Sonnenkrone, und die Schwestern von gestern (links) huldigen einer Erleuchteten, die bereits die Hosen anhat. Im Bild rechts sogar Blue-Jeans. Man bzw. Frau schenkt sich Blumen. Der Kopfputz wird immer höher und bunter.

Seite 3: Eine Entdeckung in der ersten Burg der Schlaraffen



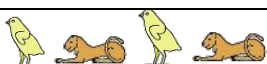
Noch glaubt der Gestrenge (links), er habe die Junkerinnen unter Kontrolle. Aber die Pönung durch Nasenzwicken wird nur für Männer eingeführt (rechts). Damit nicht genug: Eine ägyptische „Heilerin“ (unten) erläutert die Schädlichkeit von Alkoholgenuss. Quell und Lethe werden durch Kamillentee ersetzt. Eine Schreiberin führt jetzt das Protokoll. Der Thron wird durch eine Hollywoodschaukel ersetzt (unten rechts).



Unten links: Weil Frauen ja doppelt so viel reden wie Männer, werden Duo-Fexungen eingeführt: Die eine redet, die andere hört zu. Dann wechseln sie. Um die männlichen Ritter beweglich zu halten, wird Tai-Chi-Gymnastik unter Anleitung einer Ritterin zur Pflicht (unten Mitte). Frauen tragen nun einen Zeremonialbart wie die Pharaonen. Männer dürfen nur noch bartlos und kahlgeschoren mit am Tisch sitzen (unten rechts).



Erschüttert trat ich wieder ans Tageslicht. „Saxa loquuntur!“, sagte ich mir. „Mulieres del Nil nisi bene.“ Für irgendwas muss man Latein doch gebrauchen können, und wenn's nur Selbstgespräche sind. Der Kleopatra haben ihre Lateinkenntnisse ja auch nichts genutzt, sie starb durch eine von ihr selbst angesetzte Schlange, nachdem ihr Geliebter Marcus Antonius sich in sein Schwert gestürzt hatte. Ja, grausam schlägt das Schicksal zu, heute ich und morgen du. Und was ist aus dem ersten Schlaraffenreich, pardon, dem Schlaraffinnenreich, in Kairo geworden? Wer weiß. Ein Glück, dass unsere Schwerter nur aus Holz sind ... Meint Euer Knappe 388 uuhertzlichst (in Hieroglyphenschrift dauert das Unterschreiben etwas länger):



Na, was bedeutet das wohl?

